

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 217. 13. Jahrgang

Sonntag, 8. August 1943

Preis 20 Rpf.

Weltrevolution bleibt Stalins Ziel

Moskau selbst entlarvt den Schwindel von der Auflösung der Komintern
Neue Sowjetangriffe in harten, wechsellvollen Angriffen abgeschlagen

Die Schwerter für Oberstleutnant Schulz

Aus dem Führerhauptquartier, 7. August
Oberstleutnant Albrecht Schulz, ein in un-



Schulz

Oberstleutnant Albrecht Schulz, ein in un-

Aufschlußreicher Geheimbefehl

Berlin, 7. August

Den deutschen Stellen ist ein Befehl Stalins in die Hand gefallen, der zwar

Der Befehl wurde unter den Trümmern eines sowjetischen Beschlusses...

Stalin unterscheidet in seinem Befehl drei Etappen des Krieges...

In dem Befehl heißt es dann wörtlich: Mögen die bürgerlichen Regierungen...



Pioniere verminen das Dünengelände an der Kanalküste

Bewährung

Von Helmut Sündermann

Starter als je in einem Krieg zuvor richtet sich heute bei einer Beurteilung...

Wenn wir im ersten Teile dieses Auflasses davon sprachen...

Die wird im gegenwärtigen Zeitpunkt des Krieges in die härteste...

Dah diese Abwehr von der Bevölkerung vieles verlangt...

Schwerer feindlicher Kreuzer beschädigt

Rom, 7. August

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In Sizilien geht der Kampf im Mittelabschnitt...

117 sowjetische Panzer vernichtet

Wiederum empfindliche Verluste der Feindkräfte auf Sizilien

Aus dem Führerhauptquartier, 7. August
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Fluss und am mittleren Donez...



Der Führer mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Reichsleiter Bormann. — Der Reichsmarschall mit Großadmiral Dönitz bei einer Besprechung im Führerhauptquartier

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various small notices and advertisements.

fährdeter Großstädte ermöglicht es außerdem, alle materiellen und geistigen Energien auf die Erzeugung der Produktion konzentriert zu halten, die trotz des feindlichen Waffenterror...

Den aktuellen Gesichtspunkten: Sowohl dem Reind in der Luft eine Grenze seiner Angriffs...

So zeigt sich uns bei der Betrachtung der Nordfront, die an die Heimat heute gestellt...

Wenn es noch eines Beispiels dafür bedürft hätte, daß unsere Wehrde die nationalsozialistische Lebens- und Organisationsform...

Die Tatsache, daß die USA einen geheimen Nachkriegsplan auf den verbleibenden Gebieten...

Ter neueste Preis, den England nur für die „Hilfsleistung“ Amerikas zu zahlen hat...

In diesem Bericht ist von Stalin also selbst behauptet worden, daß die sogenannte Auflösung der Komintern lediglich ein Propagandastück...

Der anglo-amerikanische Terror am Franzosen. Die anglo-amerikanischen Bombardierungen haben in Frankreich nach einer Aufstellung...

Wieder kommunistischer Mörder dingelt gemacht. Die Polizei von Barcelona verhaftete einen kommunistischen Verbrecher, der während des Bürgerkrieges an der Ermordung von acht spanischen Nationalisten beteiligt war.

Mexikanischer Raubzug. Etwa 10.000 Unzen Gold und 15.000 Unzen Silber...

Sieben Frachter mit 49 000 BRT. versenkt

Die Erfolge unserer Fernkampflugzeuge auf dem Atlantik

Berlin, 7. August Die Angriffe deutscher Kampf- und Fernkampflugzeuge gegen die feindliche Schifffahrt im Atlantik haben im Monat Juli zu beachtlichen Erfolgen geführt...

Indien war Schule für Bombenterror

Ein interessantes Charakterbild des Luftgangsters Arthur Harris

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

hoo, Berlin, 7. August Das die britischen Terrorangriffe auf die Zivilbevölkerung in Deutschland und Italien mit einer ritterlichen Kriegsführung nichts mehr zu tun haben...

Was aber damals von England mit dreifacher Wucht abgelehnt wurde, wird heute durch die Durchführung der „World Blast“ vollinhaltlich bejaht...

Ein neuer Raubzug Roosevelts

Frankreichs Industrie in Nordafrika soll nach Mexiko verlegt werden

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

hoo, Berlin, 7. August Lassen muß Roosevelts will diese Industrie von Nordafrika nach Mexiko verlagern...

Weltrevolution bleibt Stalins Ziel

Fortsetzung von Seite 1

denk sein wird. Wir haben Bündnisse geschlossen, weil dieses nötig war, um zur dritten Gruppe zu gelangen...

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 7. August Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe...

Deutsch-ungarischer Waren- und Zahlungsverkehr

Budapest, 7. August Der deutsche und der ungarische Regierungsvertrag für die Regelung der deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen...

Unsere Meinung zum Tage

Arbeiter und Studenten

r. Wieder ist an den Hoch- und Fachschulen des Reiches ein Semester zu Ende gegangen. Während sonst die jungen Studenten hinausströmen aus den Hörsälen...

Bose rechnet auch mit Gandhis Hilfe

Von unserem Korrespondenten

Rangun, 7. August Seiner seltenen Ueberzeugung, daß Mahatma Gandhi die meisten seiner Anhänger...



„Ihre Stellung, Mr. Wavell, sieht böse aus, sehr böse!“

Der Freiheitskampf erscheint wöchentlich zwei Mal wachsend. Der Preis monatlich 2,40 RM...

August 1943

Tage

nd Farb-
Ende ge.
Studen.
den und
irgendem
hören und
neute das
ie mehr
udenten
an der
ontinua-
le Kame-
Semester
hergegen-
er mission-
che und
unft war-
usse das
alen ihre
rtauschen
Platz im
rk. Jeder
Takt von
In diesem
die Studen-
nt seinen
Entsch-
iegnische-
ie sind
braucht
inn: Ber-
at hat es
ertum wie
inner und
hres Vol-
neinamen
tagen des
und Sta-
der Em-
und die
ein Jahr-
itlers ihre
mar nor-
ident war,
es waren
Arbeiter
schwarzen
Elbe den
zur Tat
dem der
te Mann-
im Kriege
uck dieser
ärm der
schaft bo-
Socialis-
n Panzer-
an den
überall
zusammen
d Monate
an Sorgen
tum Hand
weiß nicht
den Hoch-
Platz für
Arbeiter
ihnen und
are Kame-
nen Willen
are Herzen
Stalingrad-
woren.

is Hilfe
les
August
Mahatma
inger noch
onalarme
emalorien
werde, gab
Ankunft in
rud. Role
er von ihm
um bereit
e der erit-
lden Epe



t bese aus
Moser
w. S. S. Post
21811, Dresde-
S. S. S. S. S.
H. S.
mergen. S.
Bierbrenne-
2 40 500
let. S. S. S. S.
molt. S. S. S. S.
2 40 500



Sommertage in Madrid

Stimmungsbild an der Haltestelle - Die befriedete Großstadt - „Stierkämpfe und Lotterie“

Bericht von einer Spanienreise von unserem Berliner Vertreter Alfred Gerzig



An den Straßenbahnhaltestellen stehen die Menschen Schlange, noch auf den Trittbrettern der Wagen hängt die Menschentraube

einem Kinde geführt: „Loteria nacional... Loteria nacional!“
Keiner ist ungeduldig unter den Wartenden. Man schwatzt, man schiebt sich schnell vorwärts, wenn eine Straßenbahn kommt (aber ordentlich in Reih und Glied und ohne Drängen), man bleibt ruhig zurück, wenn der Wagen voll ist. Dann fährt die Tranvia ab, Bündel von Menschen auf den Trittbrettern. Vorn, hinten, an den Seiten



Unter dem Sonnendach des Kaffees sitzt man auf der Straße, trinkt seine Erfrischung und läßt sich von Losmädchen umwerben

hängen diese Menschenbündel herab - unverstänlich, wie sie festhalten können, da manchmal kaum der große Zeh auf dem Trittbrett oder auf irgendeinem Vorsprung Platz findet. Die anderen warten auf den nächsten Wagen, treten vielleicht einmal aus der Reihe, um eine Minute Schatten zu genießen, an den Limonadenkiosk oder unter einen der Akazienbäume auf der Promenade. Die blinde Losverkäuferin beginnt die nächste Wanderung: „Loteria nacional... Loteria nacional...“

Sonnendächer auf der Prado-Promenade

Die Zeitungen melden 40 Grad im Schatten. Aber der Schatten ist spärlich in den Mittagsstunden, wenn die Sonne senkrecht herableuchtet und die Schatten der Bäume, der Häuser sehr schmal geworden sind. Die Sonne brennt auf den Gesichtern, auf den Kleidern, grelles Sonnenlicht strahlt von den weißen Häuserfronten, von den schneeweißen Uniformen der Verkehrspolizisten schmerzhaft in die Augen. Der Limonadenkiosk auf der breiten Prado-Promenade hat

Sonnendächer haben die Stühle gestellt, auf denen sich seine Kunden für ein Eis, einen Wermut niedergelassen haben. Aber unter den Sonnendächern ist es gänzlich unerträglich. Hier kommt kein Lüftchen durch, hier brütet die Hitze wie tief unten im Maschinenraum eines Schiffes. Da und dort fächelt sich jemand mit dem Fächer Luft zu. Aber der Fächer ist seltener geworden in



An den Straßenbahnhaltestellen stehen die Menschen Schlange, noch auf den Trittbrettern der Wagen hängt die Menschentraube

Madrid gegen die Zeit vor ein, vor zwei Jahrzehnten. Viel hat sich geändert in diesen bewegten, stürmischen Zeiten, viel ist unmodern geworden von alten Sitten. Viel hat sich neu eingeführt und ist schon unbewußt zur Selbstverständlichkeit geworden.

Die Frau im Kaffee - heute kein Anstoß mehr

Die Mädchen und Frauen in der Schlange der Wartenden sind meist barhaupt, praktisch, einfach, luftig gekleidet. Viele Berufstätige, die in der langen Mittagszeit nach Hause fahren. Denn zwischen ein Uhr und fünf Uhr kommt Geschäftsleben, kommen Büros und Läden zum Stillstand. Viele berufstätige Frauen. Und es ist eine Selbstverständlichkeit, daß sie in den Kaffees sitzen, plaudernd, mit irgendeiner Erfrischung. Die Frau im Kaffee - das wäre eine Sensation gewesen vor zwei Jahrzehnten. Aber was sich hier bewegt an jungen Mädchen und an Frauen, hat, noch Kind oder schon erwachsen, die Jahre des Bürgerkrieges durchgemacht, der auch und gerade an die Frauen Forderungen stellte: Krankenpflegerinnen, Arbeiterinnen auf den Plätzen der Männer, die mobilisiert waren. Und das Ergebnis ist ein größeres Leistungsfähigkeit, ein größeres Selbstständigkeitsbewußtsein.

Schlauchmänner treten auf

In das Straßenbild kommt Bewegung. Die Wasserspender mit dem mächtigen Feuerwehrschauch sind jetzt in die Nähe der Haltestelle gekommen. Sie arbeiten sehr geschickt und elegant, diese Schlauchmänner: anderthalb, zwei Stockwerke hoch jagen sie die Wasserfontäne in die Luft, die klatschend auf das Pflaster zurückfällt. Es sieht immer ein wenig gefährlich aus, wenn die Kette der jagenden Taxis oder die Straßenbahnwagen sich dem Wasserstrahl nähern. Aber es ist wohl ein besonderer Sport der Schlauchmänner, erst auf Zentimeter-Entfernung die Richtung zu ändern mit einer Sicherheit und Selbstverständlichkeit, die einen Fehler unmöglich erscheinen läßt. Der Hauch verdunstenden Wassers einen Augenblick lang in der Luft. Aber nur einen Augenblick lang, denn haben die heißen Steine, die trockene Luft die Wasserfülle aufgesogen. Die Hydranten, die auf den Wegen der breiten Promenade sprudeln, haben eher Dauerwirkung. Wasserrinsale ziehen sich von ihnen aus über die Wege, bilden Pfützen im Sand, fließen auf die Grünflächen unter den Akazienbäumen zu. Weite moosartige Flächen, von kleinen weißen Blümchen durchsetzt, als Ersatz für Gras und Rasen, die hier in der brennenden

Hitze nicht mehr gedeihen - in der Hitze, an der Sonne und Höhenlage dieser Großstadt auf 650 Meter Meereshöhe zusammenwirken. Ein Wunder, wie tiefgrün und frisch bei alledem die Grünflächen wirken, die Baumreihen der Promenaden und Parks.

Gepflegt ist dieses Madrid!

Gepflegt wie irgendeine Großstadt Europas ist dieses Madrid. Wer durch die Prachtstraßen, wer durch die Parks, wer an der Reihe der Hochhäuser, der Museen und Ministerien vorbegeht, muß sich immer wieder erst ins Bewußtsein rufen, daß diese Stadt durch Jahre das umkämpfte Zentrum eines Bürgerkrieges war, auf den Europa sah. Sehr viel muß seitdem geschehen sein, um Madrid sein friedensmäßiges Aussehen zu geben, und sehr viel soll in den nächsten Jahren geschehen, um durch Neubauten ein „schöneres Madrid“ zu schaffen. Jetzt erkennt man die höhere Weisheit des Generals Franco, der damals in den Kriegstagen verriet, Madrid mit militärischer Gewalt zu nehmen, um die Hauptstadt zu erhalten. Draußen freilich, in den Stadtvierteln, die sich nach Westen, nach Norden hinziehen, sieht es anders aus. Da sind die Häuserblocks, von denen nur noch die Stahlgerüste stehen. Da ragen die Trümmer der Universitätsstadt noch immer auf. Da fährt man schon vom Escorial her durch die vorstädtischen Villenkolonien, in denen Haus bei Haus Ruine ist. Dort leben viele noch in den primitiven Behausungen, die ihnen der Bürgerkrieg übrigließ, in Erdlöchern, zu denen die Kellergewölbe zerstörter Häuser wurden, eng zusammengepfercht auf kleinem Raum, ohne den Komfort, den eine Großstadt mit Selbstverständlichkeit zu bieten scheint. So schnell verheilen nicht die Wunden eines so langen, so harten, so erbitterten Krieges, der das eigene Land verwüstete, daß schon für alle Rat geschaffen werden konnte.

Bettler selten

Dann und wann lösen sich aus den Reihen der Wartenden an der Straßenbahnhaltestelle ein Mann, ein Mädchen - freudige Begrüßung, man hat Bekannte entdeckt, man schiebt die Straßenbahnfahrt hinaus, man setzt sich an einem der Tische unter den Sonnendächern zusammen zum Jerez oder zum Wermut. Man plaudert, man trinkt, man knabbert Mandeln dazu oder dünne Kartoffelscheibchen, in Öl gesotten. Es gibt keine Antritte Neidischer, verhältnismäßig selten sind die Bettler geworden, höchstens einmal Halbwüchsige die verschüchert und wie mit schlechtem Gewissen von Tisch zu Tisch gehen, die Hand zögernd ausstrecken. Was hier im Zentrum der Stadt sich bewegt, die eil-

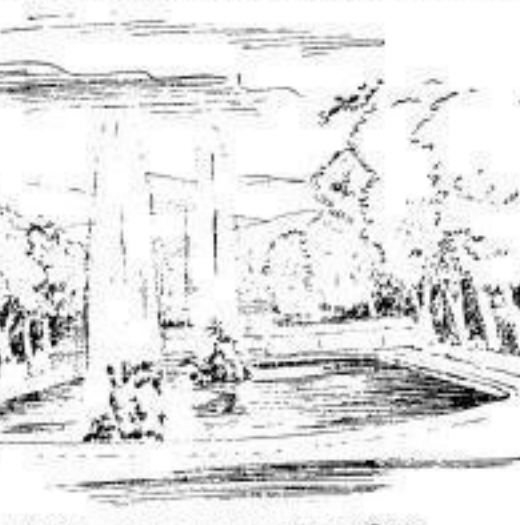


Stierkampf und Lotterie - die Sommerfreuden des Medriders

gen Arbeiter und Angestellten, wie die Offiziere oder die gut gekleideten Bürger - das alles trägt nicht mehr die Zeichen von Verelendung, von Hunger, von mangelnder Ernährung. Wohl drehen sich viele Gespräche um die Cartillas, die neuen Lebensmittelkarten, die auch die Ernährung in den Restaurants rationieren werden. Und die Zeitungen bringen ausführliche Uebersichten über dieses neue Rationierungssystem. Zunehmende Rationierung also in einem Land, das den inneren Krieg seit Jahren überstanden hat?

Es ist hauptsächlich der Ausgleich zwischen den Ständen, der hier mit der neuen Rationierung erstrebt wird. Das Essen in den Hotels, den Speisewirtschaften war bis jetzt frei von jeder Rationierung. Nun soll der Vorteil verschwinden, den daraus der Bessergestellte hatte, der es sich leisten konnte, für sich selbst oder für die ganze Familie die Haushaltsrationen zu strecken, indem er ins Restaurant wanderte. Aber das ist mehr eine Maßnahme zur Regulierung - die Knappheit, der offene Mangel sind überwunden, die klugen Vorschriften der Regierung, die Bemühungen um die Hebung der Landwirtschaft, um die Erfassung und Verteilung der Ernten haben jetzt allmählich sichtbare Erfolge gehabt. Wie Legenden werden Geschichten aus der Hochblüte des Schwarzhandels erzählt, als das Kilo Brot mit 28 Peseten bezahlt wurde. Die Rekordpreise des Schwarzhandels sind über-

Madrid hat viele schöne und gepflegte Parks



Madrid hat viele schöne und gepflegte Parks

wunden. Ein paar Jahre friedlicher, planmäßiger Arbeit haben ausgereicht, um selbst in diesem Land das stetige Knappheit der Ernten litt, dessen harter Boden zu wenig Getreide für die Bewohner hergibt, durch ein Zusammenspiel von eigener Produktion und Außenhandel an die Mangeljahre des Krieges und Nachkrieges eine Periode ruhiger Entwicklung anzuhängen.

Nationale Leidenschaften

Die blinde Losverkäuferin wandert nun wohl zum zwanzigsten oder dreißigsten Male seit einer Stunde an der Reihe der Wartenden entlang. Drüben an der Wand hängt ein großes Plakat: Ein mächtiger grauer Büffel stürmt über die Ebene, mit seinen weitgeschweiften Hörnern wirft er einen Korb in die Luft, ein Strom weißer, mit Zahlen bedeckter Kugeln ergießt sich aus dem Korb in die Gegend. „Die zwei großen nationalen Leidenschaften - Stierkampf und Lotterie“, steht unter dem Bild. Trotz des Plakats - die blinde Losverkäuferin hat in dieser ganzen Zeit nichts verkauft. Mag sein, daß man sich Zeit läßt mit der Lotterie-Leidenschaft, weil ja die Ziehung erst in 10, 12 Tagen ist und weil der spannende Reiz also noch fehlt. Jedenfalls ist die Lotterie eine Leidenschaft, aus der der Staat einen Nutzen zieht. Und daß er, wenige Jahre nach dem erbitterten inneren Krieg den Stierkampf und die Lotterie als Nationalleidenschaften akzeptiert, ist wie ein Symbol der Wandlung von den blutigen und leidvollen Zeiten der jüngsten Vergangenheit zu den friedlicheren Erregungen der Gegenwart.

Die Entstehung des Lebens / Von J. Classen, Sternwarte Pulsnitz

Die Frage nach dem Woher des Lebens ist... Die Frage nach dem Woher des Lebens ist... Die Frage nach dem Woher des Lebens ist...

der Kristallisation durch die Entdeckung des... der Kristallisation durch die Entdeckung des... der Kristallisation durch die Entdeckung des...

ten Vorstellungen gehören allerdings bereits in... ten Vorstellungen gehören allerdings bereits in... ten Vorstellungen gehören allerdings bereits in...



Dieser unterseeische Wald grotesk gestalteter „Lebewesen“... Dieser unterseeische Wald grotesk gestalteter „Lebewesen“...

Aus welchen inneren Ursachen heraus sich... Aus welchen inneren Ursachen heraus sich... Aus welchen inneren Ursachen heraus sich...

entstehung zu sagen, daß dieser merkwürdige... entstehung zu sagen, daß dieser merkwürdige... entstehung zu sagen, daß dieser merkwürdige...

entstehung zu sagen, daß dieser merkwürdige... entstehung zu sagen, daß dieser merkwürdige... entstehung zu sagen, daß dieser merkwürdige...

„Und nun flieg' Mensch, flieg'...“

Heinrich Zerkaulens neues Beethoven-Buch

„Charakteristik durch Musik aber ist einem... „Charakteristik durch Musik aber ist einem... „Charakteristik durch Musik aber ist einem...

Heinrich Zerkaulen hat soeben sein zweites... Heinrich Zerkaulen hat soeben sein zweites... Heinrich Zerkaulen hat soeben sein zweites...

Es geht einem mit diesem Buche so, wie... Es geht einem mit diesem Buche so, wie... Es geht einem mit diesem Buche so, wie...

Es geht einem mit diesem Buche so, wie... Es geht einem mit diesem Buche so, wie... Es geht einem mit diesem Buche so, wie...

vereinfacht genannt — erfüllt. Ergreifend die... vereinfacht genannt — erfüllt. Ergreifend die... vereinfacht genannt — erfüllt. Ergreifend die...

Neue Forschungen über den Vertrag... Neue Forschungen über den Vertrag... Neue Forschungen über den Vertrag...

Neue Forschungen über den Vertrag von Verdun

Im Rahmen des Werkes „Deutsche Geschichtswissenschaft“... Im Rahmen des Werkes „Deutsche Geschichtswissenschaft“... Im Rahmen des Werkes „Deutsche Geschichtswissenschaft“...

Kaufleute für Ausländer in Salzburg

Am 7. August wurden die Salzburger Sommerfeste... Am 7. August wurden die Salzburger Sommerfeste... Am 7. August wurden die Salzburger Sommerfeste...

Herrmann Degener gestorben

In Berlin verstarb am 6. August Herrmann Degener... In Berlin verstarb am 6. August Herrmann Degener... In Berlin verstarb am 6. August Herrmann Degener...

Abstieg des Dresdner Centraltheater-Nachspiels in München

Mit einem vollen Erfolg schied... Mit einem vollen Erfolg schied... Mit einem vollen Erfolg schied...



„Ein Herr namens Michael Kruger... „Ein Herr namens Michael Kruger... „Ein Herr namens Michael Kruger...“

„Ein Herr namens Michael Kruger... „Ein Herr namens Michael Kruger... „Ein Herr namens Michael Kruger...“

„Sie und werde am Samstagabend nach... „Sie und werde am Samstagabend nach... „Sie und werde am Samstagabend nach...“

„Ich kann ihn doch nicht wieder ausladen... „Ich kann ihn doch nicht wieder ausladen... „Ich kann ihn doch nicht wieder ausladen...“

„Lauter Pöbel um Friedrich Wilhelm... „Lauter Pöbel um Friedrich Wilhelm... „Lauter Pöbel um Friedrich Wilhelm...“

Gauhauptstadt Dresden

Die Kraft der Gemeinschaft

Wochenspruch der NSDAP.

„Man muß das Unmögliche verlangen, damit das Mögliche geleistet wird.“

In einer Zeit, die die ganze und totale Entschleunigung über das Schicksal eines Volkes von seiner höchsten Nahrung abhängig macht...

Rumänische Aerzte in Sachsen

Nach einer vierzehntägigen Reise durch Deutschland, die sie an viele Wirkungskstätten großer deutscher Aerzte führte, besuchte eine Abordnung rumänischer Aerzte...

Todesfälle ausländischer Arbeitskräfte

Stetigste Zunahme ausländischer Arbeitskräfte, die durch die Arbeitslosenverwaltung ins Reich herbeigeholt oder mit Willkür nach dem Reich einwandern...

Hitler-Jugend des Standortes Dresden

Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend in Uniform im Dienstleistungszentrum für die Verwaltung...

Selbsthilfe tut not, wenn Bomben fallen

Kein Brand ist unlösbar, man darf sich nur nicht einschüchtern lassen

Die Aufgabe der Männer ist nicht, vor allem sich selber zu schützen, sondern Unheil von der Gemeinschaft abzuwenden...

Als Goethe aus Italien zurückkehrte, war er voller Begeisterung für die prachtvollen Treppenanlagen...

Das Goethe gerade die italienischen Treppenanlagen zur architektonischen Offenbarung wurden...



Die berühmte Pflanzger Schloßstiege

Im Norden um diese Zeit noch die schmucklose Wendeltreppe nur von der Zweckmäßigkeit bestimmte Dienste tut...

Wir im Volkspalast hat teilweise Beispiel eines offenen Treppenhauses haben, am zahlreichsten aber auch in Dresden die vorbildliche Wendeltreppe vertreten...

Die schöne Dresdner Treppe

Reizvolle vielgestaltige Illustration zur Geschichte des Treppenbaues

Anlage der alten Ritterakademie im Hofbarockischen Palais, auch das Fachsenberpalais hat eine vorbildlich schöne Treppenanlage...



Treppenhaus im Taschenbergpalais

Beide, die Wendeltreppe wie die Krelltreppe, die im Zuge der europäischen Entwicklung von den Tempeln auf Profanbauten übertragen wurden...

Vom Landdienst zur eigenen Scholle

Seine Weibchen des Lebens sind in diesem Krieg mit dem Tode erobert worden. So wird die Aufgabe mühsamer...

Frau Ise hat ein Haus voll Gäste

So betreut eine Dresdnerin Bombengeschädigte — Tischtennisplatte als Mittagstisch

In kleinen Lettern steht an der großen Hausstafel: Apotheker. Frau Ise empfängt und. Sie ist Mutter von vier Kindern...

auch noch. So wurde also von Frau Ise für zwanzig Personen gekocht. Nach fünf Tagen wurde die zuletzt angekommene Frau mit den drei Kindern umquartiert...

Frau Ise hat also wirklich ein Haus voller Gäste aus den Luftschutzabteilungen. Solche Einquartierung, die auf lange Zeit bleibt, bringt Umformung ins Haus...

Das Vorgesetzte will nach die Bombengeschädigten: „Als Frau D. kam“, so berichtet Frau Ise, eine andere Bombengeschädigte...

Umgebung und Sachsen

Mahnmal-Gebäude. Nach Auslieferung wurde der Weidweber Friedrich Wackerbarth...

Vermischtes. Unter den Erntemännern a. d. E. Der „Lustige“ Reide auf Dresden hat bei der Ernte in Eppitz...

Rechtlich. Kreisratler Weg von Leitzsch brennbar. Einmalige Weg eine Innere Person etwas auf dem Zwitter-Typus...

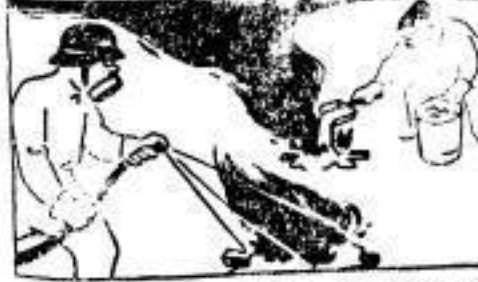
Tagesspiegel in Kürze

Schwimmern ausüben. Ihnen Schwimmstiefel zu geben, das Schwimmstiefel und Schwimmstiefel...

Wann müssen wir verdunkeln?

Sonntag 21. 11 Uhr bis Montag 22. 11 Uhr. Sonntags 21. 11 Uhr bis Montag 22. 11 Uhr...

Luftschutzlehrgang für alle



Nach dem Zerknall der Stabbrandbomben oder nach Bildung eines Brandkuchens: Deckung verlassen und Brandbomben mit Sand abdecken oder mit Wasser bekämpfen!

etwa eine ganze Häuserreihe von Bomben getroffen ist, können sich solche Gemeinschaften nicht mehr aufsuchen, dann ist jeder auf sich selbst und seinen Nächsten angewiesen...

Reagenzglas für Urheber

Reagenzglas für Urheber. An Stelle der verbliebenen Urheberrechte ist ein Reagenzglas für Urheber eingeführt worden...

Uebungsstufen der Luft

Uebungsstufen der Luft. In nächster Zeit finden an mehreren Tagen Uebungsstufen der Luft statt...

Neuanschauung deutsches Brauereiwesen

Neuanschauung deutsches Brauereiwesen. Die Zweckmässigkeit der Brauereiwirtschaft...

Soldatenfragen und Verwundete im Theater des Volkes

Soldatenfragen und Verwundete im Theater des Volkes. Auf Einladung von Oberbürgermeister Dr. Meißner...

Wahlkonzert auf dem Neustädter Markt

Wahlkonzert auf dem Neustädter Markt. Am Sonntag, den 11. bis 12. Uhr das Musikensemble eines Grenadier-Regiments...

Wahlkonzert des Vertriebsministeriums

Wahlkonzert des Vertriebsministeriums. Die Stadt Dresden führt schon seit über 40 Jahren im Sommer Vertriebsministerium für Schüler und Schülerinnen familiärer Treiber Schulen durch...

Der Fallschirm VON HANS FRANCK Die Soldatenuhr VON GEORG VON DER VRING

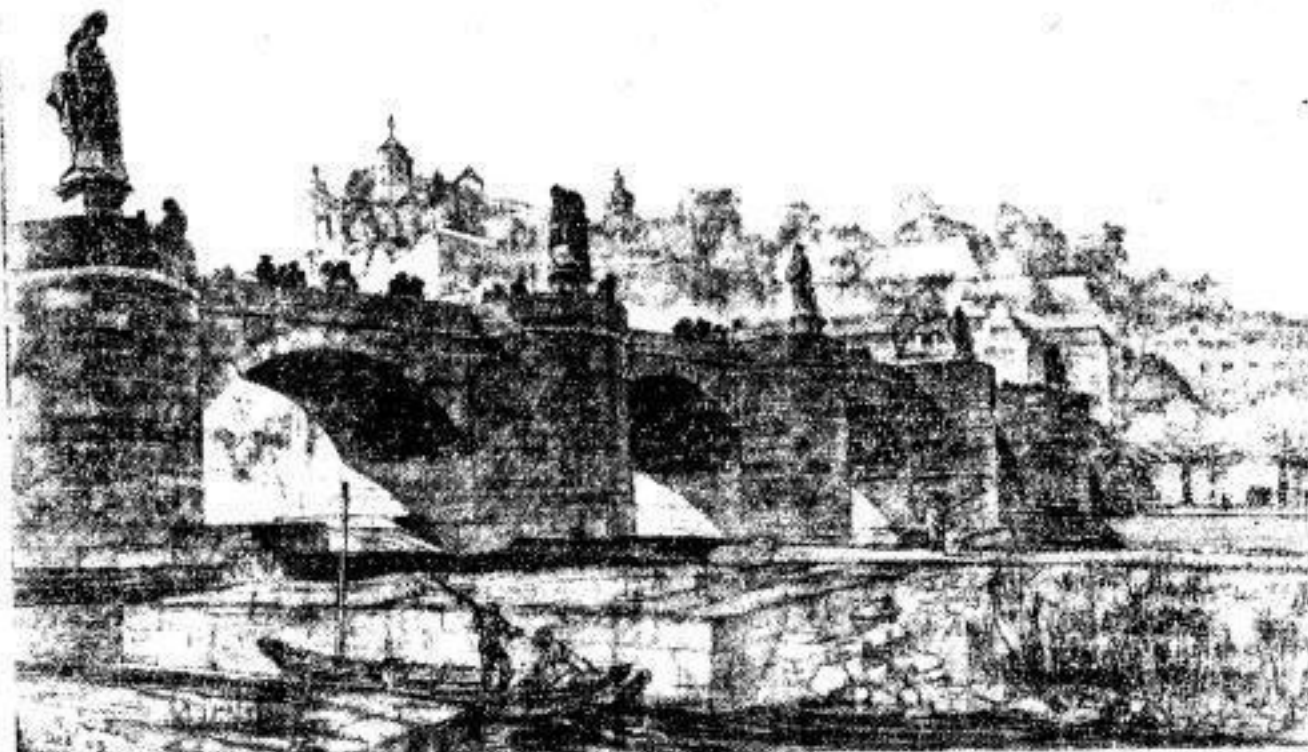


Drei Monate lang war der Oberleutnant M. zu Köln im Vazarett gewesen. Und hatte während dieser Zeit weniger gearbeitet als jeder seiner Kameraden in drei Tagen. Man begriff das nicht. Denn er konnte wahrlich von müd sagen. Als einziger davongekommen!

wieder seine Schuldigkeit getan. Wohlgehalten - abgelesen von dem Weinsüß - kam ich unten an. Posachknast. Dingenmpelt zu dem Flugzeug, das in der Nähe von mir aufgeschlagen war. Mein Koffer lebte. Sofern man es Leben nennen kann, wenn die noch verdammt sind, bereits abgeköhlt wurden. Er hatte es fertiggebracht, aus dem rauchenden Trümmerhaufen, der noch vor wenigen Minuten eine blendende Maschine gewesen war, auf allen Rieren herauszukommen. Rettung? Kein Gedanke. Ich wollte es. Und er wollte es auch.

Mitten in der Sommerschlacht, bei Longueval, verlagte meine Fallschirmuhr. Sie war festgekleben. Nichts zu machen. Ich sah im Untergrund und wurde sehr traurig. Der Lommstrommelte seit zehn Tagen. Die Treppe lag voll Splittersplinter und Sand. Draußen war helle Mittagsstunde. Die unlen braun und blank die ewige Karbidlampe. Wandmal steht die Uhr an

Wallentin sagte aufrieden: „So, jetzt hält sie.“ Wirklich, so schien es. Danach begann er die Uhr wieder zusammenzusetzen. Es gab neue Verwundete. Als ich zurückkam, knippte er den Deckel zu, zog die Uhr auf, hielt sie an sein Ohr und gab sie mir. Sie ging. Erkennlich ist nur: ich habe jetzt drei Uhren, zwei sind meistens kaputt, aber die dritte, die



Herrmann Fischer: Würzburg, alte Mainbrücke Aufn: Erika Schumak, München

Man einigte sich schließlich auf die Erfahrung: Korrespondent. Nun, er wollte wohl, normal er beharrlich schwitzte. Wusste er das Erlebnis, das schließlich auf ihm lastete, eben wieder mit sich hinausnehmen ins Feld. An dem letzten Vazarettabend jedoch, als man ihm abfertigte und schon man die Plätze um ihren Kofferkopf gebracht hatte, sprach Oberleutnant M. So unvermittelt, so plötzlich, so nachdrücklich, daß niemand rundum an der Bewunderung über dieses Sprechen kam.

„Was meint ihr wohl, hab ich zu dem Sterbenden gesagt? Angepöfelten hab ich ihm.“ „Wie konntest du“, schrie ich - jawohl: schrie ich! - ihm an. „So verrückt sein und mich!“ „Aber, Herr Oberleutnant“, meinte er, „das war doch selbstverständlich.“ „Dann kein Wort mehr. Auch von mir nicht. Was es nun noch zu sagen galt, sagten zwei Hände, die ineinander lagen.“ „So, nun wußt ihr, warum ich monatelang schweigend unter euch umherging.“ Aber einmal muß ich es sagen, muß ich - auch wenn euch tagelang die Ohren davon gehen - muß ich es herausschreien aus mir: Mich gerettet und darüber die Zeit für seine eigene, höhere Rettung versummt!“

„Ob, aber sie schwieg. Sie war tot. Am Nachmittag kam Oberleutnant Wallentin gerannt. Er war unser Bataillonsadjutant, ich war der Arzt. Ihm sagte ich mein Unglück. Er sagte: „Wiß sie.“ „Ich gab sie.“ „Er macht es wie ein Bauerhändler, das ist erschreckend.“ „Denn er löste die Räder und Steine und alles, und schüttete den Inhalt der Uhr auf den Tisch.“ „Ich verstehe nämlich was davon“, sagte er. „Er unterrichtete weiter und sagte dann: „Da haben wir den Schaden. Die Feder ist ab. Wir werden sie lösen müssen.“ „Gut, ich hab ihnen eine Feilung zu. Dann waren Verwundete gekommen, und ich ließ ihn über die Handlung zu. Ich wußte, um nach der Uhr zu sehen. Wallentin war im Begriff, die kleine Feder an zu löten.“

aus der Sommerschlacht, geht seit dem Tag von Longueval ohne Unterbrechung noch immer. Als die Revolution kam, fragte ich Wallentin: „Was wirst du tun, wenn du nicht mehr aktiv bleiben kannst?“ „Ich werde mir ein Zimmer mieten, und neben der Tür bringe ich ein Schild an: Reparaturen.“ „So geschicklich.“ Er wurde entlassen. Es fand sich ein Zimmer, wie er es brauchte, und nun wurde alles repariert, was entwert war: eine Nähmaschine, ein Motorrad, ein Prospektstecher, eine Venus von Milo... Er bekam bald einen Ruf. 1921 kaufte er Holz und baute eine moderne Werkbank für Schüler. Er verkaufte diese Hände Stück für Stück und fuhr sie auf einem Handwagen zu den Leuten. Er bekam ein Patent darauf. Von dem Geld, das er sich verdiente, studierte er nebenbei an der Technischen Hochschule. 1924 machte er sein Ingenieurexamen. Seit 1927 ist er leitender Oberingenieur einer Motorenfabrik.

Wissen alle, sagte der Oberleutnant M., daß es draußen nichts Größeres gibt als Kameradschaft. Ich will nicht die Frage aufwerfen, ob Kameradschaft nicht doch am reinsten und am häufigsten bei denen gebräuchlich wird, die sich schenken, das viel misbräuchliche Wort in den Mund zu nehmen. Aber eine Frage muß ich, eh' wir auseinandergehen, vor euch hinstellen. Gibt es eine Kameradschaft, die dem Leben nützt? Oder nur?

„Viel hatte ich im Westen herumgesehen. Drei Engländer und sieben Franzosen. Beim dreizehnten erwachte es mich. Es waren ihrer zu viele. Das war Duzend über einen der, dabei kann es schon mal, auch wenn man alles einseht, schief gehen. Wir bekamen eine volle Ladung herbeigeküchelt. Aus Steuerung erschossen. Einen Augenblick dachte ich war: Kriecht sie noch wieder zum Aufsehen. Ich mußte sie machen. Wir luden aus selbstlaufendem Meter ab.“ „Wie? Wie steht es um den Bombenwerfer?“ „Unverletzt. Ich hatte den Weinsüß abgekriegt, der mich hierher gebracht hat.“

„Viel hatte ich im Westen herumgesehen. Drei Engländer und sieben Franzosen. Beim dreizehnten erwachte es mich. Es waren ihrer zu viele. Das war Duzend über einen der, dabei kann es schon mal, auch wenn man alles einseht, schief gehen. Wir bekamen eine volle Ladung herbeigeküchelt. Aus Steuerung erschossen. Einen Augenblick dachte ich war: Kriecht sie noch wieder zum Aufsehen. Ich mußte sie machen. Wir luden aus selbstlaufendem Meter ab.“

„Viel hatte ich im Westen herumgesehen. Drei Engländer und sieben Franzosen. Beim dreizehnten erwachte es mich. Es waren ihrer zu viele. Das war Duzend über einen der, dabei kann es schon mal, auch wenn man alles einseht, schief gehen. Wir bekamen eine volle Ladung herbeigeküchelt. Aus Steuerung erschossen. Einen Augenblick dachte ich war: Kriecht sie noch wieder zum Aufsehen. Ich mußte sie machen. Wir luden aus selbstlaufendem Meter ab.“

„Viel hatte ich im Westen herumgesehen. Drei Engländer und sieben Franzosen. Beim dreizehnten erwachte es mich. Es waren ihrer zu viele. Das war Duzend über einen der, dabei kann es schon mal, auch wenn man alles einseht, schief gehen. Wir bekamen eine volle Ladung herbeigeküchelt. Aus Steuerung erschossen. Einen Augenblick dachte ich war: Kriecht sie noch wieder zum Aufsehen. Ich mußte sie machen. Wir luden aus selbstlaufendem Meter ab.“

„Viel hatte ich im Westen herumgesehen. Drei Engländer und sieben Franzosen. Beim dreizehnten erwachte es mich. Es waren ihrer zu viele. Das war Duzend über einen der, dabei kann es schon mal, auch wenn man alles einseht, schief gehen. Wir bekamen eine volle Ladung herbeigeküchelt. Aus Steuerung erschossen. Einen Augenblick dachte ich war: Kriecht sie noch wieder zum Aufsehen. Ich mußte sie machen. Wir luden aus selbstlaufendem Meter ab.“

„Viel hatte ich im Westen herumgesehen. Drei Engländer und sieben Franzosen. Beim dreizehnten erwachte es mich. Es waren ihrer zu viele. Das war Duzend über einen der, dabei kann es schon mal, auch wenn man alles einseht, schief gehen. Wir bekamen eine volle Ladung herbeigeküchelt. Aus Steuerung erschossen. Einen Augenblick dachte ich war: Kriecht sie noch wieder zum Aufsehen. Ich mußte sie machen. Wir luden aus selbstlaufendem Meter ab.“

„Viel hatte ich im Westen herumgesehen. Drei Engländer und sieben Franzosen. Beim dreizehnten erwachte es mich. Es waren ihrer zu viele. Das war Duzend über einen der, dabei kann es schon mal, auch wenn man alles einseht, schief gehen. Wir bekamen eine volle Ladung herbeigeküchelt. Aus Steuerung erschossen. Einen Augenblick dachte ich war: Kriecht sie noch wieder zum Aufsehen. Ich mußte sie machen. Wir luden aus selbstlaufendem Meter ab.“

Neponomuk, das Panzerpferdchen VON G.H. ZOGENREUTH

In einer verschlafenen sowjetischen Ortschaft hatte man das kleine knippen Panzerpferdchen, das schon und anglich zwischen den Trümmern der Häuser herumgelaupert, eingefangen. Es gebärdete sich anfangs ganz wild und wollte nicht auf den beängstigenden Anspruch der Soldaten hören, aber allmählich merkte es doch, daß die härtigen Männer es nicht schiknen mit ihm meinten, und ließ sich willig am Zügel fähren. An der rechten Hinterhand hatte es eine klaffende Wunde, die von einem Oberleutnant gekommen sein mußte. Das war für den Oberleutnant ein Glück. Der sich auf mit Pferd verband, Anlauf zur belauderten Rittfolge. Er widmete jeden freien Augenblick dem mageren Mädelchen, das er Neponomuk nannte, weil er es bei der alten Kutschbrücke eingefangen hatte. Neponomuk wurde der Lieblings der Soldaten.

Am Anfang trotzte es nur geduldig neben den Männern her, aber allmählich schien es mit diesem latenten Verdröben unzufrieden zu werden und drängte sich an den Zügel, als wollte es ebenfalls gefaltet werden und für Dienste in Anspruch genommen werden. Die Wunde an der rechten Hinterhand heilte rasch aus, und schließlich hatte es sich auch so gut herausgefunden, daß man es wohl zum Dienst gebrauchen konnte. Als der freigebliebene Winter kam, da wurde es auch an allerhand Diensten herangezogen. Es zeigte sich willig im Weisheit, aber sein Charakter schien doch mehr zum Reithof in drängen und so wurde es auch eines Tages richtig gefaltet. Neponomuk blieb der Lieblings der Kameraden und der Oberleutnant Neponomuk hatte einen richtigen Namen an ihm getroffen.

Eines Tages mußte eine Vorausabteilung, an der auch der Oberleutnant Neponomuk gehörte, eine Erkundung ausmachen. Auf seinem getreuen Neponomuk ritt Neponomuk gegen den feindlichen Verborgenen lauernden Feind. Es war ein stürmischer Tag, ein eisiger Wind wehte über die Hüden und das unwegsame Gelände verlor sich in einer Finsternis von undurchdringlichen Wäldern und grundlosten Furchen. Höhe Sandberge türmten sich überall auf und die Kameraden hatten Mühe, beieinander zu bleiben. Als die Abteilung weiter kam, da fehlte der Oberleutnant Neponomuk. Es war bereits spater Abend und stürmische Dunkelheit, und nicht daran zu denken, daß man noch irgendeine Spur finden konnte. Die Abteilung mußte ohne ihren Kameraden wieder zurück. Sie hatte ihren Auftrag ausgeführt, wenn auch der Feind sie einige Male mit heftigen Maschinenbeschüssen überschüttet hatte.

Unsere Schachaufgabe. Bezieher: Hans Vetter, Dresden. Aufgabe Nr. 754. De A. Krause. (1943) Schachzug 1-43. Weiß: K16, D2, T8, L8, B7, D1. Schwarz: K1, T1, B1, D1, L1. Matt in vier Zügen. Aufgabe Nr. 757. F. Falck. (1941) Schachzug 1-43. Weiß: K16, D2, T8, L8, B7, D1. Schwarz: K1, T1, B1, D1, L1. Matt in vier Zügen.

Partie Nr. 222 (Reiner Partie). Weiß: Klaus Junge, Schwarz: Volkmar. (1941) Schachzug 1-43. Weiß: K16, D2, T8, L8, B7, D1. Schwarz: K1, T1, B1, D1, L1. Matt in vier Zügen.

Am nächsten Morgen also die Batterie am Anmarsch vor. Als der Fahrzeugübergang vom Feinde gefahren war, und man die Umgebung langsam abtastete, da fand man auch den Oberleutnant Neponomuk wieder. Er lag in einer tiefen Wunde, die der Schneefallsturm hatte, erschossen und von einer mächtigen Schneemacht umfungen. Den Kameraden bot sich ein schmerzlicher Anblick. Neponomuk stand Neponomuk über seinem Herrn arbeits und blieb von seinen Kameraden den warmen Tod an. Neponomuk hatte keine warme Jacke über das Gesicht des Soldaten, und wie eine Mutter um ihr Kind befornt ist, so war der Pferdewagen bemüht, den Körper Anflut vor der Kälte zu schützen. Ohne Zweifel hatte Neponomuk das Leben seines Reiters erhalten. Den Bemühungen der Kameraden gelang es rasch, den Oberleutnant Neponomuk wieder aus der tiefen Finsternis ins warme Leben zurückzuführen. Mutter trauete Neponomuk neben der kleinen Kavalade her, die ins Lager zurückfuhr.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Hans Schütz, z. Z. Pol-Reservist in Wehrmacht, Gerold Schütz geb. Jung...

Hart traf uns die Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, lieber Bruder...

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied plötzlich u. unerwartet im Friedrichstädter Krankenhaus mein innigstgeliebter Gott, unser guter Vater...

Am 6. 8. 43 erlitt ein sanfter Tod meine treue Lebenskameradin, unsere liebe Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau Johanna Schröder...

Dank, für die liebevolle Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben, guten Schwiegermutter, Schwägerin und Tante...

Dank, für die Beweise herzlicher Anteilnahme beim uns allen so unvorhergesehenen plötzlichen Heimgang unserer lieben, herzlichen Schwägerin und Großmutter...

In solch einer furchtbaren Zeit für den Vaterland fiel ein so edler Mann, unser lieber Bruder...

Mein innigstgeliebter, edler Mann, unser lieber Bruder, lieber Schwager, Bruder und Schwager, Unteroffizier Walter Richter...

Für Deutschland gab sein Leben im Alter von 36 Jahren mein über alles geliebter Mann, unser lieber Bruder...

Mein geliebter Mann, unser bester Vater, lieber Bruder, Schwager und Onkel, Obergefreiter Herbert Richter...

Am 21. 7. 43 erlitt ein sanfter Tod meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Großmutter, Schwester und Tante, Frau Clara Louise Kalisch...

Dank, für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspenden...

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 24. 6. 43 in einem Lazarett im Süden unser lieber, herzlichgeliebter, sonniger, junger Sohn und Bruder, Obergefreiter Friedrich Wilhelm Engolt...

Wir verlor unser Liebestes, unser lieber Junge, mein guter Bruder, opl. Reichsbahn-Inspektor Joachim Gey...

Am 21. 7. 43 fiel in den schweren Kämpfen nördlich Ostpreußen unser lieber, guter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, Kriegsfreiwilliger, Gefreiter Gerhard Trepte...

Am 23. 7. 43 fiel an dem Fronte unser lieber Mann, Un. d. E. Otto Donak...

Am 23. 7. 43 fiel auf dem Felde des Ruhes Horst Barnbeck...

Am 23. 7. 43 fiel in den schweren Kämpfen nördlich Ostpreußen unser lieber, guter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, Kriegsfreiwilliger, Gefreiter Gerhard Trepte...

Am 23. 7. 43 fiel in den schweren Kämpfen nördlich Ostpreußen unser lieber, guter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, Kriegsfreiwilliger, Gefreiter Gerhard Trepte...

Am 21. 7. 43 fiel in den schweren Kämpfen nördlich Ostpreußen unser lieber, guter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, Kriegsfreiwilliger, Gefreiter Gerhard Trepte...

Am 15. 7. 43 fiel bei den Abwehrkämpfen des Ostpreußen unser innigstgeliebter, einziger Sohn und Bruder, lieber Enkel, Neffe und Schwager, Günther Hegewald...

Am 15. 7. 43 fiel bei den Abwehrkämpfen des Ostpreußen unser innigstgeliebter, einziger Sohn und Bruder, lieber Enkel, Neffe und Schwager, Günther Hegewald...

Am 15. 7. 43 fiel bei den Abwehrkämpfen des Ostpreußen unser innigstgeliebter, einziger Sohn und Bruder, lieber Enkel, Neffe und Schwager, Günther Hegewald...

Am 15. 7. 43 fiel bei den Abwehrkämpfen des Ostpreußen unser innigstgeliebter, einziger Sohn und Bruder, lieber Enkel, Neffe und Schwager, Günther Hegewald...

